

Moderation
Arbeitsmarkt
Verwaltung Stadt-Umland Forschung Politik
Sozialpolitik Entsorgung Consulting
Landesplanung Regionalplanung Europäische
Umweltplanung EU-Strukturpolitik Raumordnung Gender
Stadterneuerung Wirtschaftsberatung Stadtplanung
Entwicklungszusammenarbeit
Verkehrsplanung Lehre Denkmalpflege
Projektentwicklung Einzelhandelsentwicklung Regionalmarketing
Beschäftigungsförderung Beteiligungsprozesse
Wirtschaftsförderung Management Stadtteilentwicklung
Immobilienwirtschaft Wohnungswesen Kooperation
Dorferneuerung Internationale Stadt Technische
Verstandortanalyse Kultur Stadtbau
Bauleitplanung Landschaftsregionale Städtebau
Infrastruktur Planung planung
Tourismus

Berufswege in der Raumplanung

Veröffentlichung zur Veranstaltungsreihe „Berufsforum“

ULLRICH SIERAU
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund



Vorwort

Als Vorsitzender des Alumni-Vereins der Fakultät Raumplanung freue ich mich über die intensiven Kontakte ehemaliger Absolventinnen und Absolventen zur Fakultät. Die entstandenen Netzwerke bestehen in vielen Fällen lange über die Studienzeit hinaus und werden durch die Aktivitäten unseres Vereins unterstützt. Ein Teil hierbei ist die Kooperation im Rahmen des Berufsforums, bei dessen Konzeption der Verein intensiv mitgewirkt hat und dessen Umsetzung begleitet wird. Ich freue mich, dass Wissen und Erfahrungen aus der Berufspraxis genutzt, in organisierter Form für Studierende zugänglich gemacht und mit ihnen diskutiert werden.

Die vorliegende Publikation fasst Profile vieler interessanter Persönlichkeiten zusammen, die eine Tatsache eint: alle haben das Fach Raumplanung an der TU Dortmund studiert und bereits als Referentin oder Referent an einem Berufsforum teilgenommen. Dabei zeigen die Absolventinnen und Absolventen mit Berufserfolgen in vielfältigen Arbeitsfeldern der Raumplanung auf, dass es auf dem Arbeitsmarkt weiterhin gute Beschäftigungsmöglichkeiten gibt. Mehr noch wird offensichtlich, dass sich Raumplanerinnen und Raumplaner in neue Tätigkeitsfelder einarbeiten und auf sich wandelnde Aufgaben und planerische Herausforderungen einstellen können. Als Ergänzung zu den AbsolventInnenbefragungen der Fakultät erhalten Studierende ebenso wie weitere Interessierte durch die vorliegende Publikation einen guten Einblick in konkrete Berufsbiographien und wertvolle Ansatzpunkte für die eigenen Zukunftsentscheidungen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Studierenden der Fakultät Raumplanung ein erfolgreiches Studium und einen guten Übergang in das Berufsleben. Dies verbinde ich mit der Hoffnung, dass Netzwerke nach dem Studium erhalten bleiben und der Alumni-Verein dies mit seiner Arbeit bestmöglich unterstützt.

Glück auf!

Ullrich Sierau



Inhalt

Vorwort	2
Einleitung	1
Themen und ReferentInnen	2
AbsolventInnenbefragung 2009	6
PROFILE DER REFERENTINNEN UND REFERENTEN	
Torsten Bölting	12
Steffi Gerszewski	13
Dr. Christine Grüger	14
Martin Harter	15
Lars Jäger	16
Dr. Michael Kiehl	17
Dr. Mathias Kaiser	18
Dr. Heike Köckler	19
Dr. Hartmut Murschall	20
Dr.-Ing. Ulrike Reutter	21
Prof. Dr.-Ing. Oscar Reutter	22
Dirk Ruß	23
Niels-Christian Schaffert	24
Michael Schmidt	25
Dr. Rolf Taube	26
Katja Alexandra Usunov	27
Petra Voßebürger	28
Dr. Christiane Westphal	29
Regina Witter	30
Heike Wohltmann	31
Dr. Jürgen Wixforth	32
Daniel Zöhler	33
Impressum & Kontakt	35



Fotos: Uwe Grütznert

Einleitung

Die Veranstaltungsreihe „Berufsforum“ wurde vor fast vier Jahren im Herbst 2007 zeitgleich zur Umstellung des Studiensystems auf die Abschlüsse Bachelor und Master ins Leben gerufen. Mit dem Berufsforum ist das Anliegen verbunden, allen Studierenden Einblicke in die Berufspraxis und Biographien von Absolventinnen und Absolventen zu vermitteln und somit Hinweise und Anregungen für Studienorientierungen, Schwerpunktsetzungen, Praktikumsrecherchen usw. zu geben sowie ein „Gespür“ für den Arbeitsmarkt zu entwickeln. Auf diesem Weg unterstützt die Fakultät Raumplanung ihre Studierenden über die individuelle Beratung und die Durchführung regelmäßiger AbsolventInnenbefragungen hinaus bei ihrer Schwerpunktsetzung innerhalb des Studiums und der eigenen Berufsorientierung für die Zeit nach dem Studienabschluss.

Die Veranstaltungsreihe wird jedes Semester vom IRPUD Studien- und Projektzentrum (SPZ) der Fakultät in Kooperation mit dem Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung (SRP) und dem Alumni-Verein der Fakultät vorbereitet und durchgeführt. Pro Semester finden in der Regel drei Termine zu unterschiedlichen Berufsfeldern der Raumplanung statt. Eingeladen werden hierzu jeweils drei Absolventinnen und Absolventen der Fakultät, die über ihre beruflichen Tätigkeiten und Arbeitsfelder sowie ihre persönlichen Berufsbiographien berichten. Ein Schwerpunkt liegt auf der rückblickenden Bewertung des Übergangs vom Studium in den Beruf mit Erfolgsfaktoren und Hindernissen. Besonderen Stellenwert hat die Diskussion mit unseren Studierenden, aus denen immer wieder interessante Erkenntnisse hervorgehen und in denen auch manche Anekdote aus früherer Zeit für Auflockerung sorgt.

Ergänzt wird die Reihe um Termine, bei denen weitere berufsrelevante Themen behandelt werden. Dies sind beispielsweise das „Städtebaulichen Referendariat“, die Mitgliedschaft in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen oder die Möglichkeiten und Chancen einer Promotion.

Bei Studierenden wie Referentinnen und Referenten erfreut sich diese Reihe großer Beliebtheit und wir freuen uns, nun mit dieser Publikation einigen Zahlen aus den AbsolventInnenbefragungen ein Gesicht geben zu können. Alle hier aufgenommenen Personen haben in den letzten Jahren als Referentin oder Referent an einem Termin des Berufsforums teilgenommen. Die Zusammenstellung ist nicht repräsentativ für mögliche Berufsfelder unserer Absolventinnen und Absolventen, verfolgt aber das Ziel, unseren Studierenden bei der Schwerpunktsetzung im Studium und beim Übergang vom Studium ins Berufsleben wertvolle ergänzende Hinweise aus einer bewusst subjektiven Perspektive zu geben.

Wir wünschen viel Freude und viele neue Erkenntnisse bei der Lektüre!

Michaela Weller & Christian Lamker
IRPUD Studien- und Projektzentrum

Themen und ReferentInnen

Nachfolgend aufgeführt sind alle Referentinnen und Referenten des Berufsforums seit der Einführung im Wintersemester 2007/08 mit ihrem Arbeitgeber zum Zeitpunkt der Teilnahme.

Wintersemester 2007/08

Ministerielle Ebene 20.11.2007

Eva Böhling	Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie NRW
Ingrid Dreissigacker	Ministerium für Bauen und Verkehr NRW
Dr. Hartmut Murschall	Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie NRW

Regionale Ebene 04.12.2007

Christoph van Gemmeren	Bezirksregierung Düsseldorf
Ulrich Kinder	Region Hannover
Tana Petzinger	Regionalverband Ruhr

Kommunale Ebene 15.01.2008

Andrea Döring	Stadt Bocholt
Niels-Christian Schaffert	Stadt Bergheim
Maike Wöhler	Stadt Herford

Städtebauliches Referendariat in Nordrhein-Westfalen 29.01.2008

MR'in Elisabeth Heitfeld-Hagelgans	Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW
Dr. Ernst Kratzsch	Stadt Bochum
Fabian Kumkar	Stadt Aachen
Claudia Jansen	Stadt Gelsenkirchen

Sommersemester 2008

Raumplanungsbüros 22.04.2008

Heike Wohltmann	plan-werkStadt, Bremen
Alfred Körbel	plan-lokal, Dortmund
Andreas Brüning	Wolters und Partner, Coesfeld

Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung 2007 27.05.2008

Ulla Greiwe	IRPUD Studien- und Projektzentrum, Fakultät Raumplanung
Volker Kreuzer	IRPUD Studien- und Projektzentrum, Fakultät Raumplanung

Projekt- und Standortentwicklung 10.06.2008

Thomas Rehfeuter	Montan-Grundstücksgesellschaft, Essen
Axel Kirchberg	DU Diederichs Projektmanagement, Wuppertal

Wintersemester 2008/09**Politik- und Wirtschaftsberatung 04.11.2008**

Meike Albers	Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Berlin
Dr. Jürgen Wixforth	Zentrale Datenstelle der Landesfinanzminister, Berlin
Tobias Zeller	GRÜNE Landtagsfraktion Hessen, Frankfurt a.M.

Moderation und Kommunikation 02.12.2008

Dr. Christine Grüger	cg konzept, Freiburg
Prof. Dr. Ursula Stein	Büro Stein + Schultz, Frankfurt a.M. / Universität Kassel
Petra Vossebürger	iku GmbH, Dortmund

Promovieren in der Raumplanung 20.01.2009

Univ.-Prof.'in Dr. Sabine Baumgart	Promotionsausschuss, Fakultät Raumplanung
Dr. Michael Kiehl	Grafschaft Bentheim
Dr. Christiane Westphal	Stadt Leipzig

Sommersemester 2009**40 Jahre Studium und Berufsfelder der Raumplanung im Wandel
- Perspektiven für die Zukunft? 28.04.2009**

Dr. Heike Köckler	Universität Kassel
Univ.-Prof. a.D. Dr. Klaus R. Kunzmann	FG Europäische Raumplanung, Fakultät Raumplanung
Dr. Andreas Schulze-Bäing	University of Manchester
Prof. Dr. Reiner Staubach	Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Wohnungs- und Immobilienwirtschaft 09.06.2009

Torsten Bölting	InWIS Forschung & Beratung GmbH, Bochum
Tobias Pawlak	Deutsche Annington, Bochum
Christoph Meyer zum Alten Borgloh	ThyssenKrupp Real Estate, Essen

Stadterneuerung und Stadtumbau 07.07.2009

Nina Overhageböck	FG Stadt- und Regionalplanung, Fakultät Raumplanung
Stefan Rommelfanger	Stadt Gelsenkirchen
Dirk Ruß	Planungsgruppe Stadtbüro, Dortmund

Wintersemester 2009/10**Bauleitplanung 03.11.2009**

Johanna Schoppengerd	Planungsbüro Tischmann Schrooten, Rheda-Wiedenbrück
Friedrich Krüger	Emschergenossenschaft / Lippeverband, Essen
Martin Harter	Stadt Mülheim an der Ruhr

Praktikum in der Raumplanung 24.11.2009

Ulla Greiwe IRPUD Studien- und Projektzentrum, Fakultät Raumplanung
Michaela Weller IRPUD Studien- und Projektzentrum, Fakultät Raumplanung
Laura Hope Akademisches Auslandsamt, TU Dortmund

Verkehrsplanung 08.12.2009

Matthias Meissner Stadt Dortmund
Dr.-Ing. Ulrike Reutter Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund
Regi Witter École polytechnique fédérale de Lausanne

Energie- und Wasserwirtschaft 12.01.2010

Michael Fink International Hydropower Association, London
Andreas Hübner Gertec GmbH Ingenieurgesellschaft, Essen
Dr.-Ing. Mathias Kaiser Ingenieurbüro M.Kaiser, Dortmund

Sommersemester 2010

Städtebauliches Referendariat in Nordrhein-Westfalen 20.04.2010

MR'in Elisabeth Heitfeld-Hagelgans Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW
Yvonne Krekeler Planungsbüro Tischmann Schrooten, Rheda-Wiedenbrück
Katja A. Usunov Stadt Sendenhorst
Daniel Zöhler Bezirksregierung Arnsberg

Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung 2009 18.05.2010

Ulla Greiwe IRPUD Studien- und Projektzentrum, Fakultät Raumplanung
Volker Kreuzer IRPUD Studien- und Projektzentrum, Fakultät Raumplanung

Internationale Entwicklungszusammenarbeit 15.06.2010

Steve Ameyibor Deutscher Entwicklungsdienst,
National Board for Small Scale Industries, Ghana
Lutz Jarczyński Gesellschaft für technische Zusammenarbeit
Udo Lange AHT Group AG, Essen

Wintersemester 2010/11

Einzelhandel 23.11.2010

Marc-Till Kampermann Lidl, Paderborn
Christoph Piel Bezirksregierung Düsseldorf
Michael Schmidt Stadt Gütersloh
Antje Vancaeyenest Junker und Kruse, Dortmund
Marion Ziemann Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V.

Regionalplanung und Regionalentwicklung 30.11.2010

Birte Adomat	Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.
Philipp Hebestreit	Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte
Gernot Pahlen	RAG Montan Immobilien GmbH, Essen
Dr. Stephan Wilforth	Informationskreis für Raumplanung e.V.

Wirtschaftsförderung 11.01.2011

Michael Bison	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis mbH
Stefanie Gerszewski	Wirtschaftsförderung Dortmund
Dr. Rolf Taube	Stadt Bochum

Sommersemester 2011**Forschung und Lehre 10.05.2011**

Anja Brauckmann	Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund
Prof. Dr. Oscar Reutter	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Wuppertal
Andreas Stefansky	Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Bachelor, und dann ...? 24.05.2011

Olaf Kasper	Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V.
Markus Lehrmann	Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
Dr. Martin Rumberg	TU Kaiserslautern
Gisela Schmitt	RWTH Aachen
Dr. Wolfgang Tschesch	Hochschulteam der Bundesagentur für Arbeit, Dortmund

Erneuerbare Energien 31.05.2011

Ron Flügel	Stadt Bottrop
Nils Hammacher	tetraeder.solar gmbh, Dortmund
Henning Kipp	Regionalverein Altmark e.V., Bioenergie-Region Altmark, Stendal

Kultur und Tourismus 28.06.2011

Ralf Ebert	STADTArt Planungs- und Beratungsbüro Dortmund
Prof. Dr. Sven Gross	Hochschule Harz, Professur für Management von Verkehrsträgern, Studiengangskoordinator Tourismusmanagement Werningerode
Svenja Noltemeyer	BFM - Büro für Möglichkeitsräume Dortmund
Kai Pardon	ONE WORLD - Reisen mit Sinnen Dortmund

Wintersemester 2011/12*Geplante Themen:*

Fördermittelbasierte Projekt-Arbeit	22.11.2011
Netzinfrastuktur	13.12.2011
Öffentlicher Personennahverkehr	24.01.2012

AbsolventInnenbefragung 2009

Die AbsolventInnenbefragung 2009 liefert ein detailliertes und umfassendes Bild über das Studium und den Verbleib der AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung aus den Jahrgängen 2004 bis 2008. Durch die sehr hohe Zustellquote von 98,3% und die sehr gute Rücklaufquote von 67,0%, ergibt sich die Möglichkeit, belastbare Ergebnisse präsentieren zu können. Die Fakultät erhält dadurch einen Überblick über den Erfolg und Verbleib ihrer AbsolventInnen am Arbeitsmarkt und hat somit die Chance, diese Erkenntnisse in zukünftige Entscheidungen zur Fakultätsstruktur und Studieninhalten einfließen lassen zu können. Die Studierenden und die Studieninteressierten können zudem einen umfassenden Einblick in die Möglichkeiten des Arbeitsmarktes für AbsolventInnen der Fakultät erhalten. Eine Auswahl der zentralen Ergebnisse der Befragung wird im Folgenden zusammenfassend dargestellt.

Dortmunder AbsolventInnen sind gut am Arbeitsmarkt etabliert.

Die Ergebnisse der Befragung belegen eine gute Etablierung der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen am Arbeitsmarkt. Dies zeigt sich zunächst einmal darin, dass mit 4,7% nur vergleichsweise wenige AbsolventInnen (19 von 405 Personen) gegenwärtig arbeitslos sind; weitere 1,7% (7 Personen) befinden sich derzeit im Übergang vom Studium in den Beruf. Demgegenüber stehen 91,4%, die entweder erwerbstätig oder im städtebaulichen Referendariat sind.

Zieht man die Befragungsergebnisse hinzu, die nähere Informationen über die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse liefern, so festigt sich das gute Bild. So überwiegen mit 78,6% eindeutig die Vollzeitbeschäftigungen (-> 10,8% Teilzeit) und mehr als die Hälfte (53,5%) der gegenwärtigen Beschäftigungsverhältnisse der AbsolventInnen läuft ohne zeitliche Befristung (-> 34,9% befristet). Dabei übernehmen mehr als ein Drittel der AbsolventInnen (34,4%) bereits am Anfang ihres Berufslebens Verantwortung in Form von Leitungsfunktionen innerhalb ihres Tätigkeitsfeldes, sei es in der Leitung von Projekten, Sachbereichen oder Gruppen, bis hin zu weiterreichenden Führungsfunktionen als Amts- oder Geschäftsleiter. Als wichtige Arbeitgeber der AbsolventInnen ist der öffentliche Dienst mit 44,6% bedeutender als die Privatwirtschaft mit 35,1%, während andere Arbeitgeber (7,3%) und selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten (3,5%) verhältnismäßig unbedeutend sind.

Dortmunder AbsolventInnen sind in vielen Arbeitsfeldern sowie auf vielen räumlichen Ebenen tätig und integrieren diese in ihren Tätigkeiten.

Bestätigt wird der Eindruck eines vielfältigen Arbeitsfeldes der AbsolventInnen durch die näheren Angaben zu den Tätigkeiten. So sind die AbsolventInnen nicht nur in unterschiedlichsten Bereichen anzutreffen, sie verstehen es in ihren Beschäftigungen auch, mehrere davon zu vereinen, denn durchschnittlich wurden 4,7 Arbeitsfelder pro Person angegeben. Losgelöst von fachspezifischen Inhalten spielen Beteiligungsprozesse und Moderation (16,9%), Management und Verwaltung (16,2%) sowie Politik- und Wirtschaftsberatung bzw. Consulting (10,5%) eine vergleichsweise große Rolle bei den AbsolventInnen. Stärker durch Fachinhalte geprägt sind die häufig vorkommenden Aufgabenbereiche der Stadtplanung (28,4%), der Bauleitplanung (21,9%), des Städtebaus (20,5%) sowie der Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung (17,6%).

Neben einer großen Breite der Inhalte, lassen sich dabei auch verschiedenste räumliche Bezugs-

muster dieser Tätigkeiten feststellen, von der kleinräumigen Quartiersebene bis hin zu großräumigen nationalen oder internationalen Bezügen, wobei von knapp der Hälfte der Befragten (43,4%) mehrere räumliche Ebenen kombiniert werden. Somit wird durch die Tätigkeiten der AbsolventInnen die Struktur und Ausbildungskonzeption der Dortmunder Fakultät Raumplanung eines interdisziplinären und alle räumlichen Ebenen umfassenden und integrierenden Ansatzes bestärkt.

Dortmunder AbsolventInnen gelingt überwiegend ein schneller und einfacher Einstieg in den Arbeitsmarkt, bei dem Netzwerken und Praxiserfahrungen eine zentrale Rolle zukommt.

Der Übergang vom Studium in den Beruf erfolgt für einen großen Teil der Dortmunder AbsolventInnen erfreulich schnell und mit wenigen Bewerbungen. So gelingt fast einem Drittel (29,8%) ein nahtloser Wechsel ohne jede Übergangszeit vom Studium in den Beruf, einem weiteren guten Viertel (26,0%) gelingt innerhalb der ersten drei Monate der Einstieg und nach einem halben Jahr sind bereits drei Viertel der AbsolventInnen (76,4%) in den Arbeitsmarkt integriert.

Ein Fünftel der AbsolventInnen (20,8%) sind für ihre erste Beschäftigung dabei ohne eine Bewerbung ausgekommen. Mit maximal fünf Bewerbungen sind ein weiteres Viertel (26,5%) ausgekommen, um eine erste Beschäftigung zu finden. Nach maximal 20 Bewerbungen haben schließlich 72,8% der AbsolventInnen den ersten Arbeitsplatz nach ihrem Studium erhalten.

Der hohe Anteil von nahtlosen Übergängen und bewerbungslosen Einstellungen deutet darauf hin, wie wichtig persönliche Kontakte und Netzwerke sind, die über gesammelte Praxiserfahrung während des Studiums aufgebaut werden. So sind deutlich mehr als die Hälfte (59,9%) aller ersten Einstellungen auf Kontakte, Netzwerke und vorherige Tätigkeiten beim Arbeitgeber zurückzuführen. Dies drückt sich auch in den durch die AbsolventInnen für die Einstellung als wichtig erachteten Qualifikationen aus, bei denen dicht gefolgt auf Diplomarbeit (55,5%) und Studienschwerpunkt (54,2%) Praxiserfahrungen in Form von Praktika (53,2%) und studentischen Hilfskrafttätigkeiten (52,7%) genannt werden.

Auch wenn dies insgesamt nur einen kleinen Teil der AbsolventInnen betrifft, so dürfte gerade für die Gruppe derjenigen, die mehr als ein Jahr für den Übergang benötigt oder mehr als 50 Bewerbungen schreiben mussten, diese Zeit persönlich durchaus sehr belastend gewesen sein.

Dortmunder AbsolventInnen sammeln während ihres Studiums sehr viel Praxiserfahrung.

Der hohen Bedeutung von studienbegleitend gesammelter Praxiserfahrung für den Berufseinstieg werden die Dortmunder AbsolventInnen gerecht, was zum überwiegend schnellen Einstieg in das Berufsleben beigetragen haben dürfte. So haben mit 93,8% der AbsolventInnen fast alle mindestens eine der Tätigkeitsformen des Praktikums, der studentischen Hilfskraft bzw. der Tätigkeit auf freiberuflicher oder auf Werkvertragsbasis oder der Möglichkeit von sonstigen (vorwiegend ehrenamtlichen) fachbezogenen Engagements genutzt, um Erfahrungen zu sammeln und Netzwerke aufzubauen. Dabei spielen Praktika, (75,6% haben eines absolviert) eine ebenso große Rolle wie Beschäftigungen als studentische Hilfskraft (71,4%). Obwohl Praktika kein Pflichtbestandteil des Diplomstudiums sind, wurden von den Praktikanten im Durchschnitt summierte Praktikumszeiten von vier bis sechs Monaten während des Studiums abgeleistet. Ein gutes Viertel (28,6%) haben Er-

fahrungen in freiberuflicher Tätigkeit erworben und nur 12,1% haben sich auf andere Art und Weise fachlich engagiert. 66,4% der AbsolventInnen haben zwei oder mehr der vier möglichen Beschäftigungsformen während des Studiums kennen gelernt.

Dortmunder AbsolventInnen haben eine hohe internationale Ausrichtung.

Über ein Austauschstudium an einer ausländischen Hochschule, Praktika außerhalb Deutschlands oder Studienprojekte mit Themen und Aufenthalten im Ausland sammelten die AbsolventInnen in ihrem Studium umfangreiche Auslandserfahrungen. Fast zwei Drittel (62%) der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen haben mindestens auf einem dieser Wege fachbezogene internationale Erfahrung während des Studiums erworben. Ein Auslandsstudium haben dabei 42,3% der AbsolventInnen absolviert, immerhin ein gutes Drittel (35,3%) hat über Studienprojekte Auslandserfahrung gesammelt und 14,8% der AbsolventInnen haben ein Praktikum außerhalb von Deutschland absolviert.

7,3% der AbsolventInnen haben auf die im Studium gesammelte Erfahrung aufgebaut und sind gegenwärtig außerhalb von Deutschland beschäftigt, wobei eindeutig Europa als Arbeitsmarkt dominiert. Aber auch bei den in Deutschland arbeitenden AbsolventInnen spielen internationale Bezüge im Beruf eine Rolle. So geben 5,9% an, grenzüberschreitend tätig zu werden, 6,8% wirken europaweit und 5,4% über Europa hinaus. Fremdsprachenkenntnisse (30,8%) und Auslandserfahrung (26,7%) wurden zudem von vielen AbsolventInnen als wichtige oder sehr wichtige Qualifikationen für ihre ersten Einstellungen eingeschätzt.

Weiterqualifikationen wie das städtebauliche Referendariat oder Promotionen spielen für Dortmunder AbsolventInnen eine nennenswerte Rolle.

In Hinblick auf die perspektivische Übernahme von Leitungsaufgaben durch die AbsolventInnen ist zu berücksichtigen, dass 16,8% von ihnen ein städtebauliches Referendariat aufgenommen haben. Damit kommt diesem staatlichen Zusatzausbildungsangebot für Führungsfunktionen eine wichtige Bedeutung zu. Weiterhin haben 5,7% eine Promotion aufgenommen oder bereits vollendet und qualifizieren sich darüber für zukünftige Leitungsfunktionen. In der Summe befindet sich also ein knappes Viertel (22,5%) der AbsolventInnen in einer Weiterqualifikation für höhere Leitungsfunktionen oder hat diese bereits abgeschlossen.

Aber auch über andere Wege erwerben die AbsolventInnen zusätzliche Qualifikationen, so haben 7,9% der Befragten eine weitere Ausbildung im Rahmen eines Master-, Aufbau- oder Zweitstudiums angegeben. Weiterhin haben 11,4% ihre Qualifikationen für den Arbeitsmarkt durch unterschiedlichste und in der Regel weniger umfangreichere Weiterbildungsmaßnahmen geschärft. Insgesamt haben 39,3% der AbsolventInnen fachspezifische Zusatzqualifikationen erworben oder erwerben diese gegenwärtig.

Bei Berufseinstieg wie Etablierung der Dortmunder AbsolventInnen lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern erkennen.

Unterschiede zwischen Männern und Frauen ziehen sich durch eine Vielzahl der ausgewerteten Bereiche. Bei allen Unterschieden im Detail, sind sie im Bereich des Studiums aber noch weit weniger auffällig als beim Berufseinstieg und den Beschäftigungsverhältnissen. Für das Studium

lässt sich zunächst festhalten, dass Frauen tendenziell etwas bessere Abschlussnoten erzielen und in der Gruppe der schnellen Studiendauer mit maximal einem Jahr über der Regelstudienzeit stärker vertreten sind (Frauen 44,1% / Männer 34,7%). Auch sammeln sie mehr Auslandserfahrung und vor allem auch mehr unterschiedliche Erfahrungen im Ausland.

Zum Einstieg in das Berufsleben lässt sich feststellen, dass dieser bei den Absolventen insgesamt schneller erreicht wird und sie sich dafür auch weniger bewerben müssen. Gerade die nahtlosen Übergänge ohne Wartemonate vom Studium in den Beruf gelingen ihnen häufiger als den Absolventinnen (32,4% zu 26,3%), ebenso die Berufseinstiege ohne eine einzige Bewerbung (22,5% zu 18,8%).

In den Beschäftigungsverhältnissen sind die Frauen dann deutlich stärker im öffentlichen Dienst (50,0%) vertreten als die Männer (40,4%), während die Privatwirtschaft für Frauen (34,2%) und Männer (36,2%) gleichermaßen Arbeitgeber ist. Die Unterschiede werden bei einem detaillierteren Blick offenkundig: In den Planungsbüros (in den vergleichsweise wenig verdient wird) arbeiten 16,4% der Frauen aber nur 7,0% der Männer, während in der Immobilienwirtschaft (in der vergleichsweise viel verdient wird) nur 3,3% der Frauen aber 11,3% der Männer arbeiten. Auffällig ist weiterhin, dass mehr Frauen in Hochschulen und öffentlichen Forschungseinrichtungen tätig sind (16,4% der Frauen und 12,5% Männer).

Auch bei der Qualität der Beschäftigungsverhältnisse lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen. So befinden sich zunächst einmal deutlich mehr Frauen (19,1%) in Teilzeitbeschäftigungen als Männer (5,2%), weiterhin haben Absolventinnen (44,7%) häufiger zeitlich befristete Arbeitsverhältnisse als Absolventen (28,6%). In Leitungsfunktionen trifft man wiederum deutlich mehr Männer (41,3%) als Frauen (25,0%) an.

Die Unterschiede lassen sich zudem auch im Gehalt von Männern und Frauen ablesen. Betrachtet man das Bruttodurchschnittseinkommen nach Geschlecht, so verdienen Frauen demnach 2.933 Euro pro Monat, Männer hingegen 3.403 Euro und somit durchschnittlich 470 Euro mehr. Damit kommen Absolventinnen also nur auf 86,2% des monatlichen Bruttoeinkommens der Absolventen. Insbesondere bei den höheren Einkommensklassen ab 3.000 Euro Bruttomonatsgehalt sind die Männer stärker vertreten. Weiterhin lässt sich trotz der kurzen Zeitspanne zwischen ersten und aktuellen Arbeitsverhältnissen bei Männern und Frauen bereits eine Verfestigung der Unterschiede feststellen. So steigt das durchschnittliche Gehalt der Männer in der Zeit bereits um 22,1%, während der Anstieg bei den Frauen lediglich 12,2% beträgt.

Die detaillierte Auswertung der Ergebnisse und weitere Ausführungen sind online abrufbar:
<http://www.raumplanung.tu-dortmund.de/rp/absolventinnenbefragung.html>



Fotos: Uwe Grütznert





Torsten Bölting

Dipl.-Ing. Raumplanung

Leistungsbereichsleiter bei InWIS Forschung & Beratung GmbH (Bochum); in diesem Rahmen Geschäftsführer WIR – Wohnen im Revier

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 2000–2006

Stand: September 2009

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Leiter des Leistungsbereichs „Wohnen im Alter“ bei InWIS Forschung & Beratung GmbH u.a. mit den Aufgaben:

- Akquisition und Projektleitung bei Forschungs- und Beratungsprojekten rund um das Thema „Wohnen im Alter“ – dazu zählen z.B. Machbarkeitsstudien, Marktstudien, Potenzialanalysen, Bevölkerungs- und Haushaltsprognosen, städtebaulich-konzeptionelle Begutachtungen, Preiseinschätzungen und Vertriebsprognosen;
- Bearbeitung von Forschungsprojekten für verschiedene Auftraggeber (i. d. R. im Themenfeld „Wohnen im Alter“);
- Betreuung der Geschäftsstelle des „Kuratorium Betreutes Wohnen NRW“;
- Prüfung von betreuten Wohnprojekten anhand des „Qualitätssiegels Betreutes Wohnen NRW“

Beruflicher Werdegang

2000-2006

Studium der Raumplanung, begleitende Praktika (z.B. Quartiersbüro, Mieterverein), studentische Hilfskraft am SPZ (damals PZ; Tutorium) sowie an der Universität Duisburg-Essen, Institut für Stadtplanung + Städtebau

2007 bis heute

Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei InWIS Forschung & Beratung GmbH, seit 2009 Leitung des Leistungsbereiches „Wohnen im Alter“

2007 bis heute

Leitung der Geschäftsstelle der kommunalen Wohnungsunternehmen im Ruhrgebiet (WIR – Wohnen im Revier) (im Rahmen der Tätigkeit bei InWIS)

2009 bis heute

Leitung der Geschäftsstelle des Kuratorium Betreutes Wohnen NRW (im Rahmen der Tätigkeit bei InWIS)

Work-Life-Balance

Insgesamt verschafft mir meine unbefristete Stelle Sicherheit, auch wenn Vereinbarung der beiden Teilbereiche nicht immer einfach ist, da sich manchmal kurzfristig notwendige und langfristig angelegte Aufgaben überschneiden. Dennoch macht die Arbeit in einem motivierten und jungen Team sehr viel Spaß. Zudem erlaubt mir mein Tätigkeitsspektrum, meine Arbeiten und Projekte weitgehend eigenverantwortlich zu planen und umzusetzen.

Auch wenn sich auf diese Weise oft nicht der klassische „Nine-to-Five“-Job ergibt, kann ich mich dennoch auch Familie und Freizeit widmen, da ich meine Arbeitszeiten größtenteils frei einteilen kann und auch das teilweise Arbeiten von zu Hause im „Home-Office“ mit der Schaffung entsprechender technischer Voraussetzungen unterstützt wird.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Während meines Studiums hatte ich die Möglichkeit, Einblick in vielfältige Themen und interdisziplinäre Zusammenhänge zu erhalten. Letzteres stellt sich bis heute nach meiner Auffassung als ein wesentlicher Vorteil heraus. Selektives Fachwissen in „meiner“ Branche konnte ich zwar nicht in dem Umfang mitbringen, wie ausgewiesene „Experten“ bspw. aus immobilienwirtschaftlichen Studiengängen. Die Fähigkeit, Projekte und Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln bewerten zu können, erweist sich aber bis heute als besonders wichtig für meine Arbeit und im Umgang mit Kunden. Meine Tätigkeit als Tutor in Studienprojekten hat mir insbesondere dabei geholfen, zu verstehen, wie Arbeitsgruppen funktionieren und wie dort Entscheidungen zustande kommen. Das Wissen kann ich bis heute gut beispielsweise in der Moderation von Arbeitskreisen und Vorstandsrunden etc. einbringen.





Steffi Gerszewski

Dipl.-Ing. Raumplanung, Stadtplanerin AK NW

Projektkoordinatorin bei der Wirtschaftsförderung Dortmund

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund und der UCE Birmingham von 1989 bis 1998

Stand: Juni 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Derzeit kümmere ich mich als Projektkoordinatorin um ein Projekt, das die Wirtschaftsförderung Dortmund gemeinsam mit der TU Dortmund und den Technologiezentren aus Lünen, Hamm und Dortmund durchführt. Im Rahmen des "Innovationslabors" soll herausragenden technologischen Ideen aus der Region ein optimales Wachstumsumfeld geschaffen werden. Neben der Gesamtkoordination des Projektes liegt meine Aufgabe in der Akquise und Betreuung von Mentoren, die als gestandene Unternehmerinnen und Unternehmer die Entwicklung der Geschäftsideen begleiten. Mitgenommen aus meiner vorherigen Tätigkeit bei der Wirtschaftsförderung habe ich außerdem die Betreuung des KITZ.do, des Dortmunder Kinder- und Jugendtechnologiezentrum, das immer auf der Suche nach neuen Sponsoren und Herausforderungen ist. Meine derzeitigen Aufgabenbereiche sind mithin relativ eingeschränkt, haben aber den Vorteil, dass sie ganz viel Networking erfordern und dass man direkte Erfolge sehen kann.

Stadt Dortmund
Wirtschaftsförderung



Beruflicher Werdegang

1998-1999

Freie Mitarbeiterin bei einer Consultingfirma

1999-2000

Trainee bei der Stadt Dortmund

2000-2007

Projektmanagerin beim dortmund-project sowie später Teamleiterin und stellvertretende Geschäftsbereichsleiterin bei der Wirtschaftsförderung Dortmund

2007-2010

Referentin für Bauen und Verkehr bei der SPD-Landtagsfraktion NRW

2010 bis heute

Projektkoordinatorin bei der Wirtschaftsförderung Dortmund

Work-Life-Balance

Schwieriges Thema. Die langen Arbeits- und Fahrzeiten haben mich davor zurückschrecken lassen, meine Zeit in Düsseldorf zu verlängern. Wegziehen aus Dortmund will ich nicht, beispielsweise auch nicht wegen meiner Ehrenämter. Beruflich hat diese Entscheidung einen Rückschritt bedeutet. Beruf und Privatleben sind jetzt deutlich besser miteinander vereinbar. Wenn man eine solche Entscheidung trifft muss man aber auch folgendes bedenken: Ein erfüllender Job kostet zwar manchmal viel Freizeit, lässt einen diese aber ohne Frust genießen.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Im Hauptstudium haben sich Nebenjobs und Studium irgendwann so gut ergänzt, dass die Diplomarbeit und auch der spätere Berufseinstieg fast vorgegeben waren. Diplomarbeit über Clusterpolitik und dann Wirtschaftsförderung und die Chance, an der Entwicklung und Umsetzung des dortmund-project mitzuwirken. Die Diplomarbeit hat zwar viel Zeit in Anspruch genommen, die vielen geführten Interviews haben mir aber auch hervorragende Kontakte in die Wirtschaftsförderungsszene und die Politik vermittelt, die bis heute hilfreich sind.

Dr. Christine Grüger

Dipl.-Ing. Raumplanung

Planungsmoderatorin, Prozess- und Organisationsberaterin
cg konzept - Büro für Planungskommunikation in Freiburg

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1980-1986

Stand: Juli 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Im Team von cg konzept entwickeln wir schwerpunktmäßig Dialog- und Kommunikationskonzepte, wenn es um Öffentlichkeitsbeteiligung in Fragen der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung geht oder die Weiterentwicklung öffentlicher Verwaltungsstrukturen das Thema ist. Wir bringen Erfahrungen mit in der Öffentlichkeitsbeteiligung und Prozeßentwicklung bei:

- strategische Stadtentwicklung
- Fachplanungen (z.B. Verkehrsplanung, Klimaschutz, Bildung)
- Reformprojekten (Verwaltung)
- Städtebaulichen, kooperativen Wettbewerbsverfahren
- Bauleitplanung
- Kommunalem Nachhaltigkeitsmanagement
- Stadtteilentwicklungsplanung

Beruflicher Werdegang

1980-1986

Studium, Studentische Hilfskraft an unterschiedlichen Fachgebieten, Praktika in Kommunen, NGO's und Unternehmen;

1986-1993

Freie Mitarbeiterin bei der PROGNOSE AG Basel, Arbeitsbereich Umweltverträglichkeitsprüfung und Infrastrukturplanung; später wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Firma Dornier GmbH Friedrichshafen, Planungsberatung, Abt. Regionalplanung und Ökologie

seit 1994

freiberuflich tätig in der Arbeitsgemeinschaft mit ECO-Konzept, Überlingen + dem Schäuble Institut für Sozialforschung, München

seit 2000

Bürofortführung unter neuem Namen cg konzept, Büro für Planungskommunikation in Freiburg

Work-Life-Balance

Die Geburt der Kinder, das anfängliche Leben auf dem Lande und einen global arbeitenden Partner an der Seite sind Lebensumstände, die mich (zwangsläufig) in die Selbstständigkeit führten. Diese konnte ich durch gute berufliche Netzwerke, ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Berufsverbänden und kollegiale Beratung meistern. Selbstbestimmt und flexibel Arbeitszeiten und Dienstreisen zu vereinbaren und gleichzeitig die Kinderbetreuung sicherzustellen, war in der Kleinkindphase eine große Herausforderung, teilweise Belastung, hat aber auch schlichtweg Spaß gemacht in die unterschiedlichen Rollen zu schlüpfen. Mit dem Aufwachsen der Kinder wuchs auch der Projekt- und Arbeitsumfang. Ich schätze die selbständige Arbeit sehr aufgrund der flexiblen Arbeitszeiten und -orte und der Möglichkeit viele verschiedene Aufgaben und Einblicke in kommunales Verwaltungshandeln zu erleben.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Die Zeiten als studentische Hilfskraft und die Praktika haben mir schon frühzeitig Einblicke vermittelt wie diese Systeme „ticken“. Mit der Abwechslung zwischen theoretischer Wissensvermittlung und den Diskussionen in den Seminaren sowie den praktischen Erfahrungen war ich sehr zufrieden. Von Vorteil war es, dass ich mich schon frühzeitig auf das damals aktuelle Themenfeld „Umweltverträglichkeitsprüfung/ kommunaler Umweltschutz“ konzentrieren konnte. Was ich im Nachgang am Studium vermisst habe, ist die konkrete Auseinandersetzung mit den politischen Machtstrukturen z.B. auf kommunaler Ebene: Wie funktioniert ein Gemeinderat? Um den Kontakt zur Praxis zu bekommen, bieten die Berufsverbände für Studierende genügend Möglichkeiten an. Wichtig ist es, auf die Leute zuzugehen und nachzufragen! Die Professorin wie den Bürger.



Martin Harter

Dipl.-Ing. Raumplanung, Bauass., Stadtplaner AK NW

Leiter des Amtes für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung bei der Stadt Mülheim an der Ruhr

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1992-1998

Stand: Juni 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Leiter des Amtes für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung bei der Stadt Mülheim an der Ruhr u.a. mit den Aufgaben:

- Verwaltung: Koordination des Amtes, allgemeine Verwaltung, Personalführung
- Stadtplanung und Stadtentwicklung: Regionalplanung, Stadtentwicklung, Flächennutzungsplanung, verbindliche Bauleitplanung, Städtebau und Stadtgestaltung
- Bauaufsicht: Bauberatung, Vorprüfung, Bautechnische Prüfung, Ordnungsbehördliche Maßnahmen, Sonderrechte
- Sonstiges: Vertretung des Amtes innerhalb der Stadtverwaltung, Präsentation der Arbeiten des Amtes im Verwaltungsvorstand, in politischen Gremien und in öffentlichen Veranstaltungen, Interkommunale Zusammenarbeit, Öffentlichkeits- und Pressearbeit

Beruflicher Werdegang

1992-1998

Studium der Raumplanung

1998-2000

Städtebauliches Referendariat bei der BR Münster, Stadt Herten

2001-2003

Projektleiter in der Sondergruppe Wohnungsbauplanung im Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen

2003-2007

Koordinator des Teams Bauleitplanung und ab 2006 Leiter der Abteilung Regional- und Bauleitpl. im Fachbereich Stadtplanung der Stadt Krefeld

2007 bis heute

Leiter des Amtes für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung der Stadt Mülheim an der Ruhr

Work-Life-Balance

Mein Arbeitsalltag stellt sich völlig anders dar, als dies häufig von Stellen in der öffentlichen Verwaltung angenommen wird. Er ist geprägt von einem sehr engen Terminkalender, mit häufig langen Arbeitstagen und zahlreichen Abendterminen. Eine 39h-Woche wird dabei regelmäßig überschritten. Die Flexibilität der Vertrauensarbeitszeit und die damit verbundene Möglichkeit „freie“ Zeiten wirklich frei einteilen zu können, erlaubt es dennoch Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Während des Studiums empfand ich einige Vorlesungen als zu wenig praxisnah. Deshalb waren die Projekte und die gemeinsamen Studienarbeiten für mich die wesentlichsten und gewinnbringendsten Studienelemente. Auch die selbständige Vorbereitung auf die Hauptdiplomprüfungen haben mich entscheidend geprägt. Daneben verhalf mir meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft zu erster Berufserfahrung und zu meiner ersten Anstellung.

Das anschließende städtebauliche Referendariat war für mich danach die optimale Vorbereitung auf die beruflichen Herausforderungen die Stadtplanung in seiner ganzen Breite an uns Planer stellt. Es bildete die Grundlage für die leitende Tätigkeit in der öffentlichen Planungsverwaltung.



Lars Jäger

Dipl.-Ing. Raumplanung

Projektmanagement Kompetenzfeldwicklung bei der Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH, Mülheim an der Ruhr

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 2004-2010

Stand: Mai 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Projektmanagement Kompetenzfeldwicklung bei der Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH, Mülheim an der Ruhr:

- Projektmanagement im Kompetenzfeld Energie;
- Etablierung von nachhaltigen Netzwerkstrukturen in den identifizierten Kompetenzfeldern, bspw. durch Mitarbeit
 - im h2 netzwerk-ruhr
 - im Büro für Geothermie;
- Vermarktung der Kompetenzen auf regionalen und überregionalen Veranstaltungen wie bspw. dem Geothermiekongress, der Weltwasserstoffkonferenz oder dem Energie Kongress Ruhr

Beruflicher Werdegang

2008

studentischer Mitarbeiter Ahlenberg Ingenieure

2008-2010

studentischer Mitarbeiter Wirtschaftsförderung Bochum

2010

Projektmanager bei der Wirtschaftsförderung Bochum zunächst in Teilzeit, später in Vollzeit

2010 bis heute

Projektmanagement Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH

Work-Life-Balance

In der Regel ist die zeitliche Belastung innerhalb einer typischen Arbeitswoche voraussehbar und lässt sich daher gut mit dem Privatleben vereinbaren. Die wöchentliche Arbeitszeit kann flexibel über den Tag eingeteilt werden. Einen großen Teil meiner wöchentlichen Arbeitszeit verbringe ich im Büro. Regelmäßig finden aber auch Termine innerhalb des Ruhrgebiets statt. Diese werden jedoch häufig innerhalb der üblichen Bürozeiten abgehalten. Zu wichtigen Kongressen oder Messen, kann es auch schon mal erforderlich sein, mehrere Tage von zu Hause weg zu sein. Solche Anlässe sind aber weit im Voraus bekannt, so dass sich darauf eingestellt werden kann.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Insbesondere meine Tätigkeit als studentischer Mitarbeiter bei der Wirtschaftsförderung Bochum hat mir den Einstieg ins Berufsleben erleichtert. Hierdurch wurden mir erste Einblicke ins Berufsleben ermöglicht bei dem ich jedoch auch nach und nach mehr Verantwortung übernehmen musste. Gleichzeitig wurde ich auf spannende, planungsrelevante Themen aus der Praxis aufmerksam, auf die ich dann später meinen Studienschwerpunkt legte und anschließend meine Diplomarbeit verfasste. Die Kontakte und Ansprechpartner, die ich während meiner Tätigkeit bei der Wirtschaftsförderung kennenlernte, konnte ich auch als Experten oder Interviewpartner nutzen. Einer dieser Kontakte empfahl mich anschließend auch für meine jetzige Stelle.



Dr. Michael Kiehl

Dipl.-Ing. Raumplanung

Leiter Fachbereich Wirtschaftsförderung und Bauwesen beim Landkreis Graftschaft Bentheim

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1995-2001

Stand: Juni 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Fachbereichsleiter Wirtschaftsförderung und Bauwesen beim Landkreis Graftschaft Bentheim

- Zuständig für die Bereiche Arbeitsmarktkoordination, Bauwesen, Regionalplanung, Tourismus und Wirtschaftsförderung
- Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe Graftschaft Bentheim (LEADER)

Beruflicher Werdegang

1995-2001

Studium der Raumplanung, begleitenden Praktika in Verwaltung und Planungsbüros sowie Tätigkeit als studentische Hilfskraft am Fachgebiet SRP; Auslandsstudium an der Cardiff University, Wales (1999-2000)

2001-2007

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet RWP/ VWL (Prof. Dr. Bade) der Fakultät Raumplanung; 2006 Abschluss der Promotion zum Dr. rer.-pol.

2007-2009

Leiter der Stabsstelle für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung beim Landkreis Graftschaft Bentheim

2010 bis heute

Leiter des Fachbereichs für Wirtschaftsförderung und Bauwesen beim Landkreis Graftschaft Bentheim

Work-Life-Balance

Als Vater von drei Kindern ist mir die Work-Life-Balance ein wichtiges Anliegen. Die Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität erlaubte mir eine große Flexibilität. Es war möglich in Teilzeit zu arbeiten und Arbeitszeit bzw. Familienzeit aufeinander abzustimmen. Als belastend habe ich die kurzen Vertragslaufzeiten und die damit verbundenen Unsicherheiten empfunden. Gleichzeitig war es für das Dissertationsprojekt vielfach notwendig, auch an Abenden, den Wochenenden und im Urlaub zu arbeiten.

Der Landkreis Graftschaft Bentheim ist als familienbewusster Betrieb zertifiziert und bietet seinen Mitarbeitern bspw. über vielfältige Tele- und Zeitarbeitsmodelle ein hohes Maß an Flexibilität. In meiner jetzigen Funktion ist eine Teilzeitbeschäftigung für mich zwar nicht mehr möglich, doch habe ich über meine Termingestaltung die Freiheit, mir selbst Kinderbetreuungszeiten zu ermöglichen.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Neben den Projekten habe ich die thematische Vielfalt des Raumplanungsstudiums genossen und auch im Nachhinein als sehr bereichernd empfunden. Raumrelevante Fragestellungen aus verschiedenen Perspektiven betrachten zu können, ist auch heute in meiner praktischen Arbeit wichtig. Gleichzeitig erfordern die thematische Vielfalt des Raumplanungsstudiums und die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten jedoch gerade zum Ende des Studiums eine persönliche Profilierung und thematische Schwerpunktsetzung, die sich nicht zuletzt durch Praktika oder studentische Jobs ergänzen lässt.

Die Arbeit am Fachgebiet und die Dissertation boten die Möglichkeit, in einem Themenfeld zum Spezialisten zu werden. Für den Übergang aus dem akademischen Arbeitsfeld in die Praxis war es wichtig darzulegen, dass ich mich mit praxisrelevanten Fragen befasst habe.

die grafenschaft
Landkreis Graftschaft Bentheim





Dr. Mathias Kaiser

Dipl.-Ing., Stadtplaner und Architekt AK NW

Inhaber und Geschäftsführer KaiserIngenieure

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1988-1991

Stand: April 2010

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Inhaber Planungs- und Ingenieurbüro KaiserIngenieure (www.kaiseringenieure.de) u.a. mit den Schwerpunkten:

- Nachhaltige und kostengünstige Erschließungsplanung
- Infrastrukturkonzeption und -planung im Rahmen von Bauungsplänen
- Erschließungsplanung Wohn- und Gewerbegebiete (Straße, Kanal, Regenwasser, Landschaft)
- Außenanlagen- und Entwässerungsplanung großer öffentlicher und privater Bau- und Erschließungsprojekte
- Planung Verkehrsanlagen, Entwässerung, Außenanlagen von großflächigen Logistikimmobilien
- Konzeptentwicklung, Initiierung und Organisation der Beteiligung bei Projekten zur integrierten Stadterneuerung

Beruflicher Werdegang

1983-1991

Architekturstudium FH-Dortmund, Abschluss Dipl.-Ing. Hochbau und Raumplanungsstudium Univ. Dortmund, Abschluss Dipl.-Ing. Raumplanung

1992-2000

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Fakultät Raumplanung, FG Stadtbauwesen und Wasserwirtschaft, FG Landschaftsökologie und Landschaftsplanung sowie Leibnitz-Universität Hannover

1994 bis heute

Gründung und Aufbau eigenes Planungs- und Ingenieurbüro KaiserIngenieure

2004

Promotion zum Dr.-Ing. an der Universität Dortmund

Work-Life-Balance

Die zeitlichen und inhaltlichen Anforderungen an mich als Inhaber und Geschäftsführer meines Planungsbüros sind auch nach 15 Jahren hoch.

Neben der Leitung und Mitarbeit an laufenden Projekten fordern die Akquisition neuer Projekte, die permanente strategische Weiterentwicklung und Neuausrichtung des Büroprofils sowie die Investition in Qualifikation und Ausstattung des Büros einen Großteil meiner Arbeitskraft.

Hohes zeitliches Engagement für den Beruf und Zeit für die Familie überein zu bringen gelingt mir, indem ich mich konsequent dem Leitbild der „Stadt der kurzen Wege“ entsprechend organisiert habe. Zehn Minuten Fußweg zum Büro, 3 U-Bahnstationen zum Hauptbahnhof minimieren Fahrtzeiten und machen mich frei für die Wahrnehmung beider Lebensbereiche.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Mein Studium der Raumplanung habe ich nach Abschluss meines ersten Studienabschlusses als Erweiterung und Abrundung meiner Berufsqualifikation gehandhabt. Wichtig für mich waren dabei die Entwurfsübungen und die dabei praktizierte Integration erschließungstechnischer, ökologischer und wohnungswirtschaftlicher Aspekte.

Aus meiner eigenen Erfahrung aber auch aus der mit Absolventen, die ich in späteren Jahren als Mitarbeiter hatte, ist mir die Wichtigkeit von frühzeitigem und im Laufe des Studiums in unterschiedlichen Bereichen vertieften Praxiserfahrungen deutlich geworden. Ein Studienabschluss ohne selbstorganisierte Praxiserfahrungen ist heute in Bewerbungsverfahren nicht selten kaum noch wettbewerbsfähig.


KaiserIngenieure

Räume erschließen. Wasser bewirtschaften. Umwelt bewahren.



Dr. Heike Köckler

Dipl.-Ing. Raumplanung

Wissenschaftliche Assistentin am Center for Environmental Systems Research, Universität Kassel

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1992-1997

Stand: Juli 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Wissenschaftliche Assistentin am Center for Environmental Systems Research, CESR an der Universität Kassel, in der Forschungsgruppe SESAM (Socio Environmental Systems Analysis and Modelling):

- forschen: umweltbezogene Gerechtigkeit/Environmental Justice; Entwicklung eines sozialdifferenzierten Coping Modells zur Vulnerabilität von Haushalten gegenüber ihrer lokalen Umwelt (MOVE); raumbezogene sozial-differenzierte Umweltforschung; lokales Handeln in Zeiten globalen Klimawandels
- lehren: Veranstaltung: Umweltpolitik in Deutschland; Entwicklung des Master Studiengangs Nachhaltiges Wirtschaften; Entwicklung eines Konzeptes zur Kombination von Präsenz- und Distanzlehre (Combined Learning)

Beruflicher Werdegang

1992-1997

Studium der Raumplanung, verschiedene Praktika und Hilfskrafttätigkeiten

1997-2004

Bis 2003 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Ver- und Entsorgungssysteme (ehem. Versorgungssysteme und planerischer Umweltschutz)

-Schwerpunkte: in der Forschung: Indikatoren nachhaltiger Entwicklung, Kooperativer Umweltschutz; in der Lehre: Theorien und Modelle der Raumentwicklung, Verfahren und Instrumente des planerischen Umweltschutzes, Grundlagen des Umweltschutzes, Projektstudium
2004 Promotion an der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund

2004 bis heute

Assistentin am Center for Environmental Systems Research, CESR der Universität Kassel

Work-Life-Balance

Verschiedene Mosaiksteine prägen das Gesamtbild einer Lebensbalance. Mein Lebensmosaik empfinde ich als sehr bunt. Denn zu forschen und zu lehren bedeutet in Kontakt mit vielen Menschen auf der ganzen Welt zu sein, Fragen nachzugehen, die mich beschäftigen, und hierbei immer weiter zu lernen. In meiner jetzigen Lebensphase gestalten meine Kinder eine Vielzahl von Steinen im Mosaik. Oft wünsche ich mir mehr Steine in das gesamte Mosaik zu bekommen. Auch wenn dies unmöglich ist, bietet mir die Uni einen flexiblen Rahmen. So kann ich auch in Teilzeit forschen und lehren und nachmittags Zeit mit meinen Kindern verbringen. Doch wie groß ein Mosaik sein müsste wird deutlich, wenn man bedenkt, dass ich mich als Habilitandin weiterqualifiziere, Kinder habe und zudem in einer „Dual-Career-Beziehung“ lebe, die es erfahrungsgemäß mit sich bringt, dass die Partner nicht an einem Ort leben.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Wenn ich an das Studium denke, denke ich neben den Menschen, die diese Institution mit Ihren Inhalten geprägt haben, an Interdisziplinarität, das Projektstudium und die ewige Frage „Was ist Raumplanung?“ Alles drei ist für mich positiv besetzt und hat mir die Basis für mein Berufsleben gegeben. Denn komplexe Mensch-Umwelt Verhältnisse zu verstehen und Lösungen für Probleme zu entwickeln, braucht neben spezifischem Wissen einzelner Fachdisziplinen die Fähigkeit verschiedene Disziplinen zu verstehen und ihre Fragestellungen und Methoden aufeinander zu beziehen. Fern der eigenen Alma Mater erkenne ich, dass wir eine eigenständige Disziplin sind. Aber eben auch nur eine Disziplin unter vielen anderen sind und Interdisziplinarität weit über das, was die Fakultät Raumplanung ausmacht hinausgeht.



Dr. Hartmut Murschall

Dipl.-Ing. Raumplanung, Stadtplaner AK NW

Referent im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1977-1983

Stand: Juni 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Referent im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW, - Referat Technische Entwicklung und Markteinführung erneuerbarer Energien:

- Energiesparendes und solares Bauen, Nutzung ern. Energien
- Betreuung des Projekts „50 Solarsiedlungen NRW“
- Inhaltliche Vorbereitung der Arbeitsgruppe „Bauen und Wohnen“ der Energie-Agentur. NRW
- Vorträge auf nationalen und internationalen Tagungen
- Weiterentwicklung des Förderprogramms progres.nrw - Breitenförderung
- Betreuung des Projekts 50 Solarsiedlungen und 100 Klimaschutzsiedlungen
- Erarbeitung von Reden für die Hausspitze (Minister, Staatssekretär)

Beruflicher Werdegang

1984-1986

Planungsamt der Stadt Bottrop

1986-1991

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Stadtbauwesen und Wasserwirtschaft, Schwerpunkte: Energieversorgung, Energiesparendes Bauen und Klimaschutz

1991-1997

Bremer Energie-Institut, Projektleiter

1997 bis heute

Landesregierung Nordrhein-Westfalen (verschiedene Ministerien wie Bauen und Wohnen, Wirtschaft und Energie, Klimaschutz und Umwelt)

Work-Life-Balance

Als Vater von vier Töchtern habe ich mich für „Familie und Beruf“ entschieden statt „Familie oder Beruf“.

In allen bisherigen Berufs- und Tätigkeitsfeldern gab es bisher unterschiedliche Phasen mit hoher Arbeitsbelastung.

Sehr positiv und familienfreundlich empfinde ich die Angebote der Landesregierung zur Teilnahme an der Tele-Arbeitszeit. Dies gibt die Möglichkeit zu einer größeren Flexibilität im Familienleben und schafft die Voraussetzung, Beruf und Familie miteinander besser verknüpfen zu können.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Rückblickend empfinde ich das Projektstudium als ein Highlight des Studiengangs Raumplanung. Die Projektgröße sollte jedoch – wenn möglich – auf maximal 10-12 Personen beschränkt werden. Positiv empfand ich ebenfalls zahlreiche Exkursionen. Raumplanung Vor-Ort vermittelt vielmals mehr als zahlreiche Vorlesungen und bietet die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild von der bebauten Stadt und der bebauten Umwelt machen zu können.

Die Vorlesungen hätten vielfach praxisnaher gestaltet werden können; es war zu oft Universität auf der grünen Wiese. Ein verstärkter Austausch zwischen Praxis und Universität wäre da hilfreich. Studierenden empfehle ich, die vorhandenen Freiräume zu nutzen und sich während des Studiums um entsprechende Praktikumsplätze in Kommunen oder Planungsbüros zu kümmern.



Dr.-Ing. Ulrike Reutter

Dipl.-Ing. Raumplanung

Vertr.-Prof. für Verkehrswesen, Fachgebiet imove - Institut für Mobilität und Verkehr an der TU Kaiserslautern, FB Bauingenieurwesen

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1980-1986

Stand: April 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Vertretung der Professur Verkehrswesen an der TU Kaiserslautern; Forschung und Lehre für Studierende des Bauingenieurwesens und der Raumplanung

Beruflicher Werdegang

1986-1987

Wissenschaftliche Angestellte am Forschungsschwerpunkt Stadterneuerung am FB Architektur der Hochschule der Künste Berlin

1987 bis heute

Tätig im ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung

2008 bis heute

Leiterin des Forschungsfeldes Mobilität im ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (zurzeit beurlaubt)

2011 bis heute

Vertretungsprofessorin für Verkehrswesen, Fachgebiet imove - Institut für Mobilität und Verkehr an der Technischen Universität Kaiserslautern, Fachbereich Bauingenieurwesen

Work-Life-Balance

... nicht immer leicht umzusetzen. Deshalb kommt es meiner Meinung nach darauf an – insbesondere sobald Kinder dabei sind – dass partnerschaftliche Lösungen gefunden werden, bei denen nicht eine (in den meisten Fällen ist dies die Frau) vollständig aus dem Berufsleben ausscheidet. Auch wenn dies nur wenige Jahre sein sollten – der Wiedereinstieg ist nicht einfach und Karriereoptionen werden schwieriger. Mein Mann und ich haben deshalb sehr lange Jahre immer beide auf Teilzeitstellen gearbeitet, um beide beides (Beruf und Familie) leben zu können. Insbesondere der öffentliche Dienst – als wichtiger Arbeitgeber für RaumplanerInnen – bietet hierfür sehr gute Voraussetzungen.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Projektstudium, sehr selbständiges Lernen in Seminaren und Vorlesungen, eigenverantwortliche Auswahl der Prüfungsthemen im Hauptdiplom in fast allen Prüfungen, selbstorganisiertes „Diplomarbeitkolloquium“ – diese Erinnerungen sind mir noch sehr präsent und waren sehr prägend auch für die nachfolgende Berufstätigkeit. Gerade in der Forschung, in der ich seitdem tätig bin, kommt es sehr häufig darauf an, neue Themen zu generieren, zu strukturieren und zu bearbeiten. Darauf hat mich mein Studium gut vorbereitet. Das Projektstudium hat auch eine große Praxisnähe ermöglicht. Inhaltliche Schwerpunkte konnten gesetzt werden. Vermisst habe ich eine bessere Ausbildung in statistischen Verfahren zur Auswertung quantitativer und qualitativer Daten. Empfehlung: Soviel wie möglich „mitnehmen“ – auch Angebote zur Ausbildung von Schlüsselkompetenzen.

ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH



imove
Institut für Mobilität & Verkehr



Prof. Dr.-Ing. Oscar Reutter

Dipl.-Ing. Raumplanung

Stabsstelle „Wissenschaftsorganisation/Qualitätssicherung“ bei der Geschäftsführung im Wuppertal Institut

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1979-1986

Stand: Juli 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

- Stabsstelle „Wissenschaftsorganisation/Qualitätssicherung“ bei der Geschäftsführung im Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH
- Honorarprofessor für den Bereich „Umwelt und Verkehr“ an der Bergischen Universität Wuppertal, Fachbereich D (Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik)

Beruflicher Werdegang

1986-1987

Wissenschaftlicher Angestellter am Forschungsschwerpunkt Stadterneuerung am Fachbereich Architektur der Hochschule der Künste Berlin

1987-1990

Mitbegründer und Mitinhaber des Planungsbüros „plan-lokal“, Dortmund 1989-1996

Wissenschaftlicher Angestellter am Fachgebiet Stadtbauwesen und Wasserwirtschaft an der Fak. Raumplanung der Universität Dortmund 1996 bis heute

Zunächst Projektleiter in der Abteilung Verkehr am Wuppertal Institut; seit 2003: Forschungskordinator (Stabsstelle „Wissenschaftsorganisation und Qualitätssicherung“) des Wuppertal Institut

2005 bis heute

Lehrbeauftragter der Bergischen Universität Wuppertal, Fachbereich D, für „Zukunftsfähige Stadtentwicklung“ im Studiengang Bauingenieurwesen; 2009 Ernennung zum Honorarprofessor

Work-Life-Balance

In der Wissenschaft ist die Abgrenzung zwischen Arbeitszeit und Freizeit im Alltag gar nicht so einfach. Oft denkt man noch nach 17:00 Uhr und schon vor 8:00 Uhr über ein Forschungsproblem nach, oder am Wochenende. Man „lebt ganzheitlich in einem Thema“.

Das ist dann gut so, wenn man für sich selbst so ein ganzheitliches Lebenskonzept mag.

Als Mann ist es nicht einfach, gegen die Wünsche des Arbeitgebers und die Erwartungen des „Systems“, eine eigenständige „Lebenswelt“ durchzusetzen, in der Mann sich Beruf und Familie bzw. Kindererziehung partnerschaftlich mit der Frau teilt und deshalb ganz bewusst zwei Jahrzehnte in Teilzeit arbeitet. Mann verliert dabei „Karierepunkte“ und gewinnt dabei „Lebensqualität“. Mann kann und sollte für sich und zusammen mit der Partnerin entscheiden, was man will.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Das Raumplanungsstudium hat mir viel Freiraum geboten, meine eigenen inhaltlichen Schwerpunkte (Umwelt – Verkehr – Stadtentwicklung) auszubilden und meine eigenen Standpunkte in dem hochpolitischen Berufsfeld Raumplanung zu entwickeln.

Rückblickend vermisse ich in meinem Studium ein oder zwei Auslandssemester, um meinen Horizont zu erweitern und mein Englisch aufzupolieren. Nützlich wäre außerdem gewesen: ein Training zum Schreiben kurzer, klarer Texte.

Meine Empfehlung: Aktives Selbstmanagement von Anfang an, d.h. kontinuierlich reflektieren: Was interessiert mich? Was kann ich gut? Was macht mir Spaß? Was will ich? Und dann: selbstverantwortlich danach handeln. Im letzten Studiendrittel: Kontakte aufbauen und „netzwerken“, um den Einstieg in den Beruf zu gestalten.



Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie
GmbH



Dirk Ruß

Dipl.-Ing. Raumplanung, Stadtplaner AK NW

Büroinhaber des Planungsbüros PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1985-1991

Stand: Oktober 2009

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Planer und Büroinhaber der PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, Dortmund, u.a. mit den Aufgaben:

- Erarbeitung von Handlungskonzepten, Untersuchungen und Studien im Themenfeld der integrierten Stadterneuerung
- Entwicklung und Aufbau von Projekt- und Arbeitsstrukturen zur Umsetzung integrierter Stadterneuerungsprozesse in verschiedenen Fördergebieten in NRW, Niedersachsen und Hessen
- Wahrnehmung von Aufgaben im Rahmen des Stadtteil- und Quartiersmanagements: Einbeziehung von Akteuren, Bewohnerbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft und Lokale Ökonomie als eigener Schwerpunkt
- Begleitung, Dokumentation und Evaluation von Stadterneuerungsprojekten

Beruflicher Werdegang

1985-1991

Studium der Raumplanung, studentische Hilfskraft im Projektzentrum, Praktikum bei Akoplan e.V., Mitarbeit in der Fachschaft, studentischer Vertreter im Fachbereichsrat

1991-1993

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Soziologische Grundlagen der Raumplanung, Schwerpunkt: Begleitung und Auseinandersetzung mit der IBA-Emscherpark

1992 bis heute

Gründung und Aufbau des Planungsbüros mit einem Kommilitonen, seit 1998 alleiniger Büroinhaber

Work-Life-Balance

Obwohl die Bürogründung ohne berufliche Erfahrung erfolgte, verlief die wirtschaftliche Entwicklung des Büros nach einer schwierigen Startphase erfolgreich.

Auch wenn sich das Streben nach einer unabhängigen und selbständigen Arbeit aufgrund der Auftragszwänge nicht immer einlösen lässt, haben sich andere Wünsche weitgehend erfüllt. Erfolge aber auch Misserfolge in einzelnen Projekten und der über die Jahre konsequent verfolgte Berufsweg gibt viel Bestätigung und Rückhalt. Die Arbeit macht (manchmal) viel Spaß, so dass zwischen Beruf und Freizeit nicht immer trennscharf unterschieden werden kann.

Neben den wechselnden Anforderungen stellt die Zusammenarbeit im Arbeiterteam des Büros und mit den vielen unterschiedlichen Menschen auf der Auftraggeber- und der Akteursseite in den von uns betreuten Stadtteilen und Wohnquartieren eine immer neue Herausforderung dar.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Eine große Qualität des Studiums liegt sicherlich in der interdisziplinären Ausrichtung und in der durch das Projektstudium vorgegebenen praktischen und ergebnisorientierten Arbeit im Team. Obwohl der Praxisbezug hierdurch schon früh im Studium hergestellt wurde, existierten zu einigen Fachthemen sehr hohe theoretische Anforderungen. In der Planungspraxis sind ausufernde Analysen und Expertisen aber nicht verlangt. Die interdisziplinäre Arbeit wurde durch die verschiedenen Fachgebiete nicht immer vermittelt.

Insgesamt kann der Studiengang als sehr erfolgreich eingeschätzt werden. In meinem beruflichen Alltag begegnen mir viele Absolventinnen und Absolventen in Führungspositionen der Kommunalverwaltungen, verschiedener Planungsgesellschaften und anderer Institutionen.



- > STADTPLANUNG
- > STADTFORSCHUNG
- > PROJEKTENTWICKLUNG
- > BERATUNG

PLANUNGSGRUPPE
STADTBÜRO



Niels-Christian Schaffert

Dipl.-Ing. Raumplanung, Bauassessor

Technischer Beigeordneter der Kreisstadt Bergheim

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund und der University of Newcastle upon Tyne von 1991-1998

Stand: Oktober 2009

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Technischer Beigeordneter der Kreisstadt Bergheim, Leitung des Baudezernates und Mitglied des Verwaltungsvorstandes, u.a. mit folgenden Schwerpunkten:

- Mitwirkung bei den Grundsätzen der Verwaltungsführung, der Aufstellung des Haushaltsplanes, bei der Personalführung und Personalverwaltung, der Konzeption der Kosten- und Leistungsrechnung und der Planung von Verwaltungsaufgaben besonderer Bedeutung
- Vertrauensvolle Kooperation und Kommunikation mit den Fraktionen
- Teilnahme an Rats- und Ausschusssitzungen
- Leitung von Bürgerveranstaltungen und Planungswerkstätten
- Vertretung der Bürgermeisterin

Beruflicher Werdegang

1991-1998

Studium der Raumplanung in Dortmund und Newcastle upon Tyne (England), Praktika bei der Stadt Witten und der IBA Emscher Park, studentische Hilfskraft am Fachgebiet Stadt- und Landschaftsgestaltung

1998-1999

Stadtplaner beim Büro Faltin • Scheuven • Wachten, Dortmund

1999-2001

Städtebauliches Referendariat bei der BR Arnsberg/ Stadt Hamm

2001-2007

zunächst Stadtplaner und später Baudezernent bei der Stadt Radevormwald

2007 bis heute

Technischer Beigeordneter der Kreisstadt Bergheim

Work-Life-Balance

Als frischgebackener Vater einerseits und Technischer Beigeordneter einer Kreisstadt andererseits ist die tägliche Balance zwischen Familie und Beruf nicht immer einfach. Das Ende von Sitzungsterminen des Rates und seiner Ausschüsse lässt sich ebenso wenig präzise vorhersagen wie die Dauer von Terminen. Darum gibt es viele Tage, an denen mein Sohn schon schläft, wenn ich nach Hause komme. Trotz notwendigem, umfangreichem und gerne geleistetem Einsatz ist für mich aber klar, dass ich arbeite, um zu leben – und nicht umgekehrt.

Aus diesem Grund habe ich mich dafür entschieden, zwei Monate in Elternzeit zu gehen. Dies ist nicht überall auf Verständnis gestoßen, obwohl es eine enge terminliche Abstimmung gab, um dienstliche Einschränkungen so gering wie möglich ausfallen zu lassen.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Während des Studiums habe ich die Freiheit, eigene inhaltliche Schwerpunkte setzen zu können, ebenso genutzt, wie genossen. Positiv hervorheben möchte ich die Ausgewogenheit zwischen dem notwendigerweise teamorientierten Projektstudium und den eigenverantwortlichen Hauptdiplomsprüfungen. Aus eigener Erfahrung kann ich nur empfehlen, die sich bietenden Möglichkeiten studienbegleitender Tätigkeiten auszunutzen.

Für mich war das städtebauliche Referendariat der optimale Einstieg in das Berufsleben. Zwei sehr praxisnahe, interessante und zum Ende auch anstrengende Jahre vervollständigen die Ausbildung – insbesondere dann wenn der Wunsch besteht, in einer Verwaltung zu arbeiten.





Michael Schmidt

Dipl.-Ing. Raumpl., Bauassessor, Stadtplaner AK NW

Teamleiter Stadtentwicklung im Fachbereich Stadtplanung der Stadt Gütersloh

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1995-2001

Stand: Juli 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Die Stadt Gütersloh ist ein wirtschaftsstarkes Mittelzentrum mit fast 100.000 Einwohnern in Ostwestfalen. Das Team Stadtentwicklung ist innerhalb der Stadtverwaltung dem Fachbereich Stadtplanung zugeordnet. Der Aufgabenbereich beinhaltet Planungen mit gesamtstädtischer Perspektive, z.B. Flächennutzungsplanung, Wohnungsmarkt- und Gewerbeflächenentwicklung, Zentrenstruktur, Einzelhandelssteuerung, Konzentrationszonen für Windkraftanlagen. Darüber hinaus ist die Stadtentwicklung die Schnittstelle zur Abstimmung mit den Nachbargemeinden, zur Regional- und Landesplanung und zu weiteren Fachplanungen. Ein aktuelles Thema in Gütersloh ist der Konversionsprozess, welcher sich durch den angekündigten Abzug der britischen Streitkräfte ergeben wird (Nachfolgenutzungen Militärflugplatz und Kaserne).

Beruflicher Werdegang

1998-2001

während des Studiums Praktika bei den Städten Preußisch Oldendorf und Lünen, dem Büro Planquadrat in Dortmund sowie studentische Mitarbeit beim Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) in Dortmund

2001-2002

Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim ILS in Dortmund

2002-2004

Vorbereitungsdienst der Laufbahn des höheren bautechnischen Verwaltungsdienstes für das Fachgebiet Städtebau (städtebauliches Referendariat) u.a. bei der Bezirksregierung Münster und der Stadt Castrop-Rauxel

2004 bis heute

Stadt Gütersloh

Work-Life-Balance

Als Angestellter im öffentlichen Dienst genießt man den Vorteil eines relativ sicheren Arbeitsplatzes mit geregelten Arbeitszeiten. Bei den Städten und Gemeinden herrschen allerdings unterschiedliche Arbeitsbedingungen bezüglich der Leistungen des Arbeitgebers, z.B. hinsichtlich der Ausstattung mit Arbeitsmitteln, Fortbildungsmöglichkeiten, aber auch im Hinblick auf das Gehaltsniveau. Als Vertiefung eines Raumplanungsstudiums mit stadtplanerischem Schwerpunkt ist das städtebauliche Referendariat zu empfehlen.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Das Raumplanungsstudium hat den Vorteil, dass Grundkenntnisse in vielen Fachthemen vermittelt werden und somit eine gute Basis für die Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Disziplinen gelegt wird. Darüber hinaus wird man befähigt, sich selbständig in neue Sachverhalte einzuarbeiten. Die Praxisnähe im Hinblick auf das tägliche „Handwerk“ eines Stadtplaners (Planinhalte, Rechtsgrundlagen, Verfahrensschritte, politische Einflussnahme) ist im Studium zu kurz gekommen. Ich empfehle Studierenden, neben dem Studium Erfahrungen durch Praktika und studentische Mitarbeit zu sammeln, um Zusatzqualifikationen zu erhalten sowie eigene Interessen und berufliche Ziele zu überprüfen. Darüber hinaus haben auch Kontakte und Netzwerke abseits der Universität eine große Bedeutung für den beruflichen Werdegang.



www.guetersloh.de



Dr. Rolf Taube

Dipl.-Ing. Raumplanung

Referent im Dezernat für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften der Stadt Bochum

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1979-1984

Stand: Februar 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Persönlicher Referent des Stadtdirektors; Steuerungsunterstützung für das Dezernat mit folgenden Aufgabenschwerpunkten:

- Bearbeitung und Koordinierung von Angelegenheiten grundsätzlicher bzw. übergreifender Bedeutung im Dezernat für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften;
- Verbesserung der Kommunikation, Abstimmung und Kooperation mit Tochtergesellschaften der Stadt und Einrichtungen der Wirtschaft, des Handwerks und der Wissenschaft;
- Mitarbeit bei der Aufgabenpriorisierung und Festlegung von Zielen;
- Erledigung von Sonderaufgaben u. a. im Zusammenhang der regionalen Kooperation Mittleres Ruhrgebiet;
- Konzeptionelle Entwicklung von Einzelvorhaben

Beruflicher Werdegang

1985-1992

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Stadt- und Regionalplanung; Auftragsforschungen für das Land NRW u.a. in Zusammenarbeit mit der Prognos AG; Beratungstätigkeit beim Kommunalverband Ruhr; Promotion

1992-1996

Projektleiter im Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung Hannover; nebenberuflich freier Berater bei der Kommunal-Beratung-GmbH des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes

1996-2008

Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung Bochum

2009 bis heute

Steuerungsunterstützung im Dezernat für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften Bochum

Work-Life-Balance

Insbesondere für den Berufseinstieg ist sowohl Flexibilität bei der Wahl des Arbeitsortes als auch hinsichtlich der zeitlichen Belastung hilfreich. Die dauerhafte räumliche Trennung von Wohnort der Familie und Arbeitsort (Stichwort Wochenendbeziehung) hat deutliche Auswirkungen auf die Gestaltungsmöglichkeiten des Privatlebens - Mit Kindern ist hier nur sehr schwer ein intaktes Familienleben zu realisieren. Die grundsätzliche Arbeitsbelastung mit flexiblen Arbeitszeiten und zeitliche "Sonderschichten" haben in der Regel keinen negativen Einfluss auf das Privatleben.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Wichtige Studienelemente und -inhalte: Projektstudium; selbständiges/teamorientiertes Arbeiten; Basisvermittlung zentraler Themen im Querschnitt über möglichst viele raumplanungsrelevante Themen im Grundstudium; Freie Themenschwerpunktwahl im Hauptstudium mit der Notwendigkeit sich ggf. auch ohne Lehrkraftunterstützung in die Tiefe der selbst gewählten Themen einzuarbeiten zu müssen.
Defizite/Fehlende Inhalte: Leider nur sehr begrenzte Vermittlung der "äußeren Rahmenbedingungen" für die Umsetzung der jeweiligen Fachthemen, die für Projekterfolge ebenso entscheidend sind wie die "saubere technische Umsetzung" (Erfolgsfaktor "Kennen der beteiligten/betroffenen Akteure und deren Interessen").

Stadt Bochum
Wirtschaftsförderung



Katja Alexandra Usunov

Dipl.-Ing. Raumplanung, Bauassessorin

Dienstbereichsleitung Planen, Bauen, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing Stadt Sendenhorst

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 2001-2007

Stand: Juni 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Vorgesetztenfunktion für derzeit 24 Mitarbeiter/innen, Dienstbereichsleitung für 6 Sachgebiete u.a. folgender Themen:

- Denkmalschutz als Untere Denkmalschutzbehörde, ÖPNV, Wohnungswesen;
- Stadtplanung, insbes. Bauleitplanung;
- Bauordnung, insbes. gemeindliches Einvernehmen, Freistellungsverfahren, Bauberatung;
- Wirtschaftsförderung, insbes. strategische Planung und Förderung, Breitband, Berufsorientierung;
- Tourismus und Stadtmarketing, insbes. Innenstadtentwicklung, Markenname „Sendenhorst - Stadt der Stimme“
- technisches und kaufmännisches Gebäudemanagement; Energiemanagement;
- Baubetriebshof und Tiefbau



**Stadt
Sendenhorst**
Stadt, Land
und alles Gute.

Beruflicher Werdegang

2004-2005

Masterstudiengang Stadt- und Raumplanung, Universität Rom La Sapienza

2007

Leitung des Forschungsprojekts „Stadtmanagement“, Hochschule Bochum

2007-2010

Vorbereitungsdienst zur höheren bautechnischen Verwaltungslaufbahn der Fachrichtung Städtebau, Bezirksregierung Münster/ Stadt Münster

2010 bis heute

Dienstbereichsleitung: Planen, Bauen, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing Stadt Sendenhorst

Work-Life-Balance

Bei der Wahl der Stelle muss man sich über die Rahmenbedingungen klar sein, und sich dafür ganz bewusst entscheiden. Auf der Stelle einer Dienstbereichsleitung kann man nicht erwarten, den Griffel um 16 Uhr fallen lassen zu dürfen; Abendtermine, Wochenendtermine, Überstunden und komplexe Fragestellungen, die man auch zu Hause noch versucht zu lösen, gehören einfach zum Arbeitsprofil dazu. Dafür hat man auch die Freiheit, mal einfach den Nachmittag frei zu nehmen. Die Besetzung einer solchen Stelle muss daher auch von der eigenen Familie mitgetragen werden, sonst stimmt die Work-Life-Balance nicht. Dann aber bleibt genügend Zeit für Familie und Hobbies.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Die Vielseitigkeit des Studiums eröffnet für Immer den interdisziplinären Blick und die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge fachgerecht zu behandeln, auch wenn mir bei einigen Fächern die Bedeutung und die inhaltliche Bandbreite erst im Nachhinein klar wurden. Studieninhalte, die aus heutiger Sicht zu kurz kamen, war das Fachrecht (BauGB, BauNVO, BauO NRW, ...), das ich im städtebaulichen Referendariat nachgeholt habe. Empfehlen kann ich den Studierenden, so viele verschiedene fachliche Kompetenzen und praktische Erfahrungen zu erlangen wie nur möglich. Denn am Anfang weiß man noch nicht, wo der Weg hinführen wird; bis zuletzt: bei der Bewerbung auf eine Stelle, die auf ebendiese zugeschnitten sein muss. Dann nämlich kann man im Lebenslauf die zur Stelle passenden gesammelten Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen.



Petra Voßebürger

Dipl.-Ing. Raumplanung

Mitinhaberin der IKU_DIE DIALOGGESTALTER GmbH, Dortmund

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1990-1996

Stand: Oktober 2009

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Mitglied der 3-köpfigen Geschäftsleitung

Kernaufgaben: Produktentwicklung, Akquisition, Projektarbeit und Beratungstätigkeit

Typische Tätigkeiten:

- Kommunikationskonzepte für konkrete Anlässe entwickeln, z.B. organisationsintern oder für (Groß-)Projekte im öffentlichen Raum
- Dialogprozesse gestalten, begleiten, moderieren
- in Konfliktsituationen gemeinsam mit Entscheidern, Beteiligten und Betroffenen Verständigungsmöglichkeiten sondieren und/oder zwischen Interessengruppen vermitteln

„Steckenpferd“: Infrastruktur- und Industrieprojekte im städtischen oder regionalen Kontext (Projektkommunikation bei Neuansiedlung, Erweiterungs- bzw. Umbaumaßnahmen oder Nachbarschaftskonflikten im laufenden Betrieb)

Beruflicher Werdegang

1990-1996

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund und am Edinburgh College of Art (GB)

1993-1995

Praktikum und studienbegleitende Assistenz im Planungsbüro Enderweit & Partner, Bielefeld

1995 bis heute

bei IKU (zunächst als Studentin, nach dem Diplom ab 1997 als Projektleiterin, seit 2004 mit der Übernahme von Geschäftsanteilen Prokura)

Work-Life-Balance

Als Paderbornerin hatte ich meinen Studienort Dortmund als Durchgangsstation gewählt, denn das Ruhrgebiet rangierte vor dem Studium noch nicht auf der Liste interessanter Zielorte zum Leben. Das ist jetzt anders – ich fühle mich als Botschafterin des neuen Ruhrgebiets und verfolge interessiert, wie sich das Gesicht der Region verändert! Die Arbeit erfordert einen hohen Einsatz, der manchmal viel Kraft kostet. Das wird in der Summe durch ein erfülltes Berufsleben kompensiert: Ich genieße die thematische Vielfalt, Treffen mit interessanten Persönlichkeiten und die abwechslungsreichen räumlichen Kontexte in ganz Deutschland. Da darf gelegentlich auch eine Dienstreise geschickt mit einem Kurzurlaub verbunden werden. Das entschädigt für den einen oder anderen Abend, den man z.B. auf Veranstaltungen opfern muss.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Ich bin eine bekennende Anhängerin des Projektstudiums und der Teamprüfungen. Ob man es gute Schule für gruppenspezifische Prozesse oder kommunikative Belastungsproben nennt: In der Summe vermittelten die interaktiven Studienelemente nützliche „soft skills“. Auf diese Weise hat mich das Studium quasi zu meinem Berufsfeld getragen und ich bereue meine Studienwahl nicht im Geringsten!

Den Unternehmensgründer der IKU GmbH habe ich schon im Studium im Rahmen einer Prüfung kennen gelernt. Ein Erfolgsfaktor für die fast 15-jährige Zusammenarbeit würde ich dabei im Curriculum der Raumplanung sehen: Es trainiert die Fähigkeit, über den Tellerrand von Themen und Branchen sehen zu können. Das ist der Schlüssel für den Erfolg.





Dr. Christiane Westphal

Dipl.-Ing. Raumplanung

Fachreferentin des Bürgermeisters und Beigeordneten,
Dezernat Stadtentwicklung und Bau, Leipzig

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1994-2000

Stand: Oktober 2009

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Fachreferentin im Dezernat für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig:

- Fachliche Analysen sowie Prüfung von Vorlagen, Stellungnahmen;
- Erarbeitung von Präsentationen und Grußworten des Beigeordneten;
- Öffentlichkeitsarbeit;
- Inhaltliche Vor- und Nachbereitung von Terminen des Beigeordneten;
- Teilnahme an Rats- und Ausschusssitzungen

Beruflicher Werdegang

1994-2000

Studium der Raumplanung, begleitend Praktika sowie Tätigkeit als studentische Hilfskraft

1997

Praktikum im Planungsamt einer südwalisischen Verwaltung

2001-2008

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), Mitarbeit an verschiedenen Forschungsprojekte

2007

Promotion

2008 bis heute

Fachreferentin im Dezernat für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig

Work-Life-Balance

Die Arbeit an einem wissenschaftlichen Institut und die Erstellung der Dissertation war durch eine große inhaltliche Freiheit geprägt, erforderte allerdings einen sehr hohen Zeiteinsatz. Häufig sehr kurze Vertragslaufzeiten stellten eine hohe Anforderung an die persönliche Flexibilität. Genossen habe ich im Zuge der Mitarbeit an einem europäischen Forschungsprojekt die Kontakte zu vielen Kolleginnen und Kollegen in ganz Europa. Die aktuelle Tätigkeit als Fachreferentin ermöglicht mir die Beschäftigung mit einer Vielzahl von interessanten und aktuellen Fragestellungen aus den Bereichen Stadtplanung, Stadterneuerung, Verkehrsplanung, Hochbau, Bauordnung und Denkmalpflege sowie Geoinformation und Bodenordnung. Sie gibt Einblicke in politische Prozesse und erfordert sehr kurzfristiges Agieren. Leipzig verfügt über ein breites und kreatives kulturelles Angebot, das ich oft und gerne nutze.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Meine Einschätzung des Raumplanungsstudiums ist rückblickend überaus positiv. Meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft weckte mein wissenschaftliches Interesse und hat mir die Fähigkeiten vermittelt, die den erfolgreichen Abschluss der Promotion ermöglichen. Damit hat diese Tätigkeit mir den Berufseinstieg wesentlich erleichtert. Zur Ergänzung des Studiums sind jedoch unbedingt Praktika erforderlich, um einen Einblick in die Praxis zu gewinnen. Das Projektstudium hat sehr gut auf die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit vorbereitet, z. B. auf die Bearbeitung von größeren Forschungsprojekten, in denen eine Vielzahl verschiedenster Akteure zusammentrifft. In meiner jetzigen Tätigkeit profitiere ich insbesondere von der raumplanerischen Kernkompetenz mich schnell in neue Zusammenhänge einarbeiten zu können sowie mit differenten Standpunkten umzugehen.



Regina Witter

Dipl.-Ing. Raumplanung

Wiss. Mitarbeiterin und Doktorandin bei LaSur-EPFL (Laboratoire de Sociologie Urbaine an der Ecole Polytechnique de Lausanne)

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1998-2004

Stand: Dezember 2009

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin bei LaSur-EPFL, u.a. mit den Aufgaben:

- Doktorarbeit zum Thema: „Einfluss von ÖPNV-Politik auf Mobilitätsverhalten und soziale Benachteiligung; der Transantiago-Fall“; 3-4 Monate pro Jahr Feldstudien in Chile; Auswertung der Ergebnisse in Lausanne
- Mitarbeit an verschiedenen Forschungsprojekten an der EPFL, u.a. zu sozialen Anforderungen von Verkehr und zur Verbesserung von Nachfragemodellen (theoretisches Input)
- Mitarbeit an der Vorlesung: „Städtische Mobilität“ und Betreuung entsprechender Studienprojekte

Beruflicher Werdegang

1998-2004

Studium in Dortmund mit verschiedenen Auslandsaufenthalten

2005

Umwelt- und Raumplanungs-Consultant für die BGR (Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe) in Asuncion (Paraguay)

2005-2006

Anstellung im privaten Verkehrsplanungsbüro „Formaplan“ in Barcelona; Mitarbeit an kommunalen VEP's in Katalonien und Nordafrika

2006-2008

EU-Stipendiat « Transportnet »: Fortbildung in Verkehrsplanung und –forschung an acht Universitäten; EPFL in Lausanne als „Basisstation“

2008 bis heute

Doktorarbeit und Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei LaSur-EPFL

Work-Life-Balance

Nach wie vor bin ich ledig und habe keine Kinder, so dass mir das viele Reisen und eine Menge Arbeit nichts ausmachen. Viele Leute sagen auch, dass eine Doktorarbeit sehr gut mit Familie und Kindern vereinbar sei. Sicherlich sind die flexiblen Arbeitszeiten und Kinderbetreuungsangebote ein klares Plus für eine Anstellung an der Universität. Die Arbeit im privaten Verkehrsplanungsbüro, oft durch unregelmässige „Arbeits-Stosszeiten“ gezeichnet, war in diesem Zusammenhang jedenfalls weniger geeignet.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Während des Studiums entwickelte ich bald zwei Interessenschwerpunkte: Raumplanung in Entwicklungsländern und Verkehrsplanung. Dank des Projektstudiengangs und der Unterstützung der Fakultät, während des Studiums ins Ausland zu gehen, verbrachte ich fast zwei Jahre meines Studiums im Ausland. Zwar konnte ich mir nur wenige Arbeiten auf das Hauptstudium in Dortmund anrechnen lassen, doch halfen mir die Auslandserfahrungen und dabei gesammelten Sprachkenntnisse sicherlich auch bei der späteren Jobsuche.

Insgesamt habe ich das Studium in Dortmund sehr genossen, und profitiere heute vor allem von den Erfahrungen der Projekte und zahlreichen Gruppenarbeiten sowie der eigenverantwortlichen Arbeit im Rahmen der mündlichen Hauptstudiumsprüfungen.





Heike Wohltmann

Dipl.-Ing. Raumplanung, Stadtplanerin AK NW

Selbständige Stadtplanerin, Mitinhaberin von plan-werkStadt – büro für stadtplanung & beratung, Bremen

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1981-1988

Stand: Oktober 2009

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Selbständige Stadtplanerin und Mitinhaberin von plan-werkstadt – büro für stadtplanung & beratung, u.a. mit den Themenfeldern:

- Stadtentwicklung, Stadtplanung, Stadtumbau u.a. durch Erarbeitung von Analysen, Konzepten, Gutachten sowie Moderation und Begleitung entsprechender Entwicklungs- und Leitbildprozesse
- Demografischer Wandel, denn die Verschiebung der Bevölkerungsstruktur nimmt maßgeblichen Einfluss auf die Raumstrukturen und erfordert erhebliche Anpassungen
- Prozessorganisation wie z.B. Antragsmanagement, Moderation, Öffentlichkeitsbeteiligung
- Verkehr und Mobilität in Form von Analysen, Konzepten, Recherchen, Sammlungen guter Beispiele, Befragungen usw.
- Zielgruppenspezifische Planungen und Untersuchungen, wie z.B. Gender-Planning, ...



Beruflicher Werdegang

1980-1981

Studium der Architektur in Hildesheim

1981-1988

Studium der Raumplanung, begleitende Praktika in Verwaltungen und freien Planungsbüros sowie langjährige Tätigkeit als studentische Mitarbeiterin im Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes NRW (ILS), Mitarbeit als Werkverträgerin an diversen Planungsaufgaben

1989 bis heute

selbständig als Stadtplanerin. Bis 2005 Mitinhaberin des Büros für Stadtplanung „planungsgruppe Vor Ort“, seither Mitinhaberin (mit Dr. Gerd Reesas) von plan-werkStadt – büro für stadtplanung & beratung in Bremen

Work-Life-Balance

Vier Jahre nach meinem Einstieg in die Selbständigkeit begann mit der Geburt meiner Kinder eine neue Phase in der Work-Life-Balance. Einen längeren Ausstieg aus dem Büroalltag hatte ich nicht in Erwägung gezogen – es wäre bei einer selbständigen Tätigkeit sicherlich auch nicht leicht gewesen, den Einstieg wieder zu finden. Dafür haben wir eine Arbeitsteilung eingeführt, bei der mein Mann und ich uns die Erziehungsarbeit teilen, so dass jeder auch noch seiner Erwerbsarbeit nachgehen kann - ein Modell, dass wir auch mit den nun jugendlichen Kindern beibehalten haben. Und dabei zeigen sich dann auch die Vorteile der selbständigen Arbeit, die ich mir weitgehend selber einteilen kann. Allerdings ist es in einem kleinen Büro nicht immer leicht, die Balancen zu halten – die Arbeitsbelastungen schwanken je nach Auftragslage und Projektarbeitszeiten.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Ich habe mein Studium sehr genossen und viele Dinge während dieser Zeit erprobt und erkundet, die Freiräume waren groß - eine gute Chance zur Findung der eigenen, zufriedenstellenden beruflichen Perspektiven. Das gemeinsame Arbeiten in den Projekten hat meine berufliche Tätigkeit stark geprägt. So gab unser F-Projekt zur Bürgerraumplanung in Dortmund-Mengede Anstoß für meine weitere berufliche Tätigkeit mit dem Anspruch der Bürgerbeteiligung und transparenten Planungsprozessen. Unerwartetes begegnete mir in der Anfangszeit der Berufspraxis vor allem bei der Organisation des Büros – im Studium hatte ich keine Informationen über Buchführung, Abrechnungen, Akquisitionsstrategien usw. erhalten. Aber zum Glück ist so etwas ja „nach-lernbar“.



Dr. Jürgen Wixforth

Dipl.-Ing. Raumplanung

Referent bei der Zentralen Datenstelle der Landesfinanzminister (ZDL) im Bundesrat, Berlin

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 1996-2002

Stand: Juni 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Referent bei der Zentralen Datenstelle der Landesfinanzminister im Bundesrat, u.a. mit folgenden Aufgaben:

- Aufbereitung, Analyse und politische Bewertung finanzstatistischer Daten
- Monitoring und Projektion der öffentlichen Haushalte, insbes. der Kommunalfinanzen
- Analysen zur Bildungs- und Forschungsfinanzierung im Bund-/Länderverhältnis und unterstützende Beratung der Landesfinanzseite
- Ad hoc-Aufträge der Finanzministerkonferenz, insbes. zu Datengrundlagen der öffentlichen Haushalte und zur Bildungsfinanzierung
- Umfragen zu Subventionen der Länder sowie Auswertung und Analyse der Ergebnisse

Beruflicher Werdegang

1996-2002

Studium der Raumplanung, begleitende Praktika sowie Tätigkeit als studentischer Mitarbeiter beim Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS)

2002-2006

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Stadt- und Regionalökonomie“ der TU Hamburg-Harburg bzw. HafenCity Universität Hamburg zu den Themen Arbeitsmarkt Multimedia, Suburbanisierung und kommunale Finanzen sowie Demografie und öffentliche Finanzen

2007 bis heute

Referent bei der Zentralen Datenstelle der Landesfinanzminister

2008

Promotion

Work-Life-Balance

Sowohl während meiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter als auch in meinem jetzigen Job als Referent waren und sind Berufliches und Privates in Einklang zu bringen. In der Uni-Zeit in Hamburg hatte ich sogar einen Tele-Arbeitsplatz. Von Nachteil war die persönliche Unsicherheit aufgrund der Befristungen, die eine längerfristige Lebensplanung nur beschränkt zuließ. Bei meiner aktuellen Anstellung in Berlin ist diese Unsicherheit nicht mehr gegeben, dafür hat die Zahl der Dienstreisen deutlich zugenommen. Da wir eine sehr kleine Einrichtung sind, finden wir bei Engpässen und Schwierigkeiten i.d.R. eine individuelle Lösung.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Das Studium hat insgesamt ein gutes Fundament für den weiteren Berufsweg gelegt. Als besonders positiv stellt sich mir im Nachhinein das Projektstudium dar. Durch die großen Freiräume war ich gezwungen, mich zielorientiert zu organisieren, was auch im Berufsalltag eine wesentliche Voraussetzung ist. Positiv habe ich auch die großen Freiheiten bei den Themen der Hauptdiplomprüfungen empfunden.

Die Arbeit als studentischer Mitarbeiter hat mir noch den Blick auf andere Themenfelder eröffnet. Meinen ersten Job habe ich auch aufgrund des Themas meiner Diplomarbeit bekommen. Vermisst habe ich im Studium aus heutiger Sicht eine stärkere Fokussierung auf Finanzierungsfragen, die für jede Planung unabdingbar sind, und auf volkswirtschaftliche Zusammenhänge.





Daniel Zöhler

Dipl.-Ing. Raumplanung

Regierungsbaureferendar bei der Bezirksregierung Arnsberg. Ausbildungskommune war die Stadt Wetter (Ruhr)

Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund von 2003-2009

Stand: März 2011

Gegenwärtige Position und Aufgabenbereiche

Regierungsbaureferendar beim Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen bzw. bei der Bezirksregierung Arnsberg. Ausbildungskommune war die Stadt Wetter (Ruhr):

- Bauleitplanerische Fragestellungen
- Städtebauliche Entwurfsarbeiten
- Rechtliche Auseinandersetzung mit dem gesamtdeutschen Fach- und Planungsgesetzen sowie dem gesamtdeutschen Rechtssystem

Beruflicher Werdegang

2003-2009

Studium der Raumplanung

2005-2007

Projektutor beim Studien- und Projektzentrum der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund

2008-2009

studentische Hilfskraft / Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Büro plan + risk consult

2009 bis heute

Regierungsbaureferendar bei der Bezirksregierung Arnsberg, Ausbildungskommune Stadt Wetter (Ruhr)

Work-Life-Balance

Stark schwankend. Der kommunale Ausbildungsaltag gestaltete sich eher locker, während Lernphase und die Phase der häuslichen Prüfungsarbeit zeitraubende Extremsituationen darstellen.

Rückblick auf das Studium und den Berufseinstieg

Das Städtebauliche Referendariat schließt viele „Lücken“, die das Raumplanungsstudium in Bezug auf die Praxisarbeit hinterlässt. Beispielsweise gewinnt man die Erfahrung, dass das eigene Wissen in Bezug auf bauordnerische Fragestellung und städtebauliche Einzelleistungen (also keine Gruppenarbeit) ausgebaut werden muss, um in der Praxis Fuß zu fassen. Daher ist das Referendariat als ergänzende Zusatzqualifikation hervorragend geeignet. Viele inhaltliche Doppelungen mit dem Studium (speziell in Lehrgängen) sind allerdings frustrierend und motivationshemmend. Zudem ist die Auswahl einer guten Ausbildungsbezirksregierung und -Kommune von großer Bedeutung. Meine eigene Ausbildung in Arnsberg kann rückblickend als hervorragend eingestuft werden.

Bezirksregierung
Arnsberg





Fotos: Uwe Grützner (linke Spalte), Christian Lamker (rechte Spalte)

Organisation des Berufsforums

- **Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung**
Univ.-Prof. Dr. Sabine Baumgart
- **Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung (WiSe 2007/08)**
Univ.-Prof. Christa Reicher
- **IRPUD Studien- und Projektzentrum**
Ulla Greiwe, Volker Kreuzer, Christian Lamker, Michaela Weller
- **Gesellschaft zur Förderung der Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund e.V.**

Herausgabe dieser Veröffentlichung:

Christian Lamker, Michaela Weller

An dieser Veröffentlichung haben weiterhin mitgewirkt:

Ulla Greiwe, Florian Hurth, Volker Kreuzer, Jennifer Konz, Marieke Piepenburg, Björn Vetter



Kontakt

Technische Universität Dortmund
Fakultät Raumplanung
Institut für Raumplanung (IRPUD)
Studien- und Projektzentrum (SPZ)

Dipl.-Ing. **Christian Lamker**
Dipl.-Ing. **Michaela Weller**

Campus Süd | GB III | R 110
August-Schmidt-Str. 10 | 44227 Dortmund
Tel.: 0231/ 755 - 2246 | Fax: 0231/ 755 - 2273
E-Mail: spz.rp@tu-dortmund.de
Homepage: <http://www.raumplanung.tu-dortmund.de/spz>

Studien- und Projektzentrum
IRPUD



tu technische universität
dortmund

Finanziert aus
Studienbeiträgen

rp° | fakultät raumplanung



rp^o alumni

Gesellschaft der Freunde der Fakultät Raumplanung
der Technischen Universität Dortmund e.V. (Alumni-Verein)

www.raumplanung.tu-dortmund.de/alumni